

Fußball ist nicht Sportart Nummer eins

EM regional: Der Kanute Hynes über Irlands Aus

VON JOHANNES GRAF

Eine dicke Überraschung war es für Patrick Hynes nicht. Irgendwie hatte der Kanute aus Irland, der für den Augsburger Kanuverein (AKV) startet, schon damit gerechnet, dass diese Fußball-Europameisterschaft in Polen und der Ukraine für sein Heimatland eine immense Herausforderung sein würde. Spanien, Italien, Kroatien. Angesichts dieser namhaften Gruppengegner stellte sich Hynes, 28, früh auf ein Aus seiner Iren im Turnier ein. Zu Recht.

Nach Niederlagen gegen Kroatien (1:3) und Spanien (0:4) sind die Iren vorzeitig raus. Mal wieder. „Die Spanier haben viel zu schnell für uns gespielt. Da hatten wir keine Chance“, sagt Hynes. Punkte rechnete er sich gegen Kroatien aus. Umsonst. Irland wirkte schon in der Auftaktpartie überfordert, daran konnte auch Trainerlegende Giovanni Trapattoni nichts ändern. Eine Enttäuschung für Hynes.

Abgesehen von ein paar positiven Ausreißern haben die Kicker von der Grünen Insel bei großen Turnieren kaum etwas zustande gebracht. Erst das zweite Mal überhaupt haben sie sich für die Endrunde einer EM qualifiziert.

Schon dies sei ein Erfolg, meint Hynes. Schließlich sei Fußball in Irland nicht Sportart Nummer eins. Populärer seien Hurling, ein Mannschaftssport keltischen Ursprungs mit Holzschlägern und hartem Lederball, Rugby und vor allem Gaelic Football, eine Mischung aus Fußball und Rugby.

Die Iren lieben harte Kontaktsportarten, entsprechend spielen sie Fußball. Mit Einsatz. Mit Leidenschaft. Mit Herz. Die Fans honorieren das. Gegen Ende der Begegnung mit Spanien beeindruckten sie minutenlang mit choralen Gesängen – trotz des aussichtslosen Spielstands. Die Iren hatten alles gegeben, ihre spielerischen Möglichkeiten sind hingegen limitiert. Allzu offensichtlich wurde dies bei der EM.

Beim letzten Gruppenspiel am heutigen Montag gegen Italien können die Spieler lediglich ihr Image pflegen, das Ergebnis hat für sie statistischen Wert.

Hynes ist dennoch davon überzeugt, dass die Mannschaft sich nicht werde hängen lassen. Das sei wenig irisch. „Sie werden nochmals ihr Bestes geben“, sagt der Kanute.

Mit Italien verbindet er schöne Kindheitserinnerungen. Bei der Weltmeisterschaft 1990 kämpften sich die Iren bis ins Viertelfinale, scheiterten dort dann am Gastgeber knapp mit 0:1.

„Vielleicht überraschen wir und gewinnen“, sagt Hynes.

Anders als Irlands Kicker rund um Kapitän Robbie Keane fühlt sich Hynes im wilden Wasser weitaus wohler als auf gepflegtem Grün. Der AKV-Athlet hat im Kanu-Slalom die Qualifikation für die Olympischen Spiele in London verpasst, statt seiner fährt Eoin Rheinisch für Irland. Hynes will jedoch weiter seine Chance suchen. Mit 28 Jahren sei er noch jung, meint er, in den nächsten vier, fünf Jahren wolle er sich noch mehr auf seinen Sport konzentrieren. Deshalb wird der Halbprofi künftig nicht nur in Augsburg wohnen, er wird auch seinen Arbeitsplatz von München hierher verlegen.



Patrick Hynes